

Europäische Hochschulschriften



Henriette Hoppe

Schreiben
in Unterrichtswerken



PETER LANG

Einleitung

Trotz des Einzugs der neuen Medien in die Schulen kann dem Medium Schulbuch seine stetige Bedeutung nicht abgesprochen werden. Im Gegenteil: Ein Blick ins Internet, auf die Vielfalt des Angebots von Seiten der Verlage oder auf die Umsätze einschlägiger Bildungsmessen zeigt, dass der Schulbuchmarkt booms. Auf der anderen Seite wissen weder Wissenschaftler¹ noch Schulbuchmacher oder die Urheber von Online-Materialien genau, wie von den Unterrichtsmaterialien im Schulalltag Gebrauch gemacht wird. Gleichwohl wurden in der Schulbuchforschung bislang erstaunlich wenige Untersuchungen darüber angestellt, wie Schulbücher tatsächlich im Unterricht eingesetzt werden und ob die Stärken des Mediums bei seiner Verwendung auch wirklich zum Tragen kommen.

Gerade in einer Zeit, in der in der Folge von PISA und der Festschreibung von Bildungsstandards die Erarbeitung von neuen Unterrichtswerken unter ganz anderen Vorzeichen geschieht, ist es notwendig, zunächst das Bestehende zu analysieren.

Allerdings ist der Gegenstand Schulbuch an sich von der Forschung bislang vernachlässigt worden. Dafür lassen sich verschiedene Erklärungen anführen, unter anderem der besondere Entstehungszusammenhang, dem dieses Medium – im Gegensatz zu beispielsweise Online-Materialien – unterliegt. Aber selbst wenn man von den Entstehungszusammenhängen absieht und nur den Gegenstand betrachtet, ist es ein hoher Aufwand, einzelne Komplexe des Mediums Schulbuch isoliert zu betrachten und trennscharfe Aussagen über bestimmte konstitutive Elemente wie beispielsweise Texte, Aufgaben oder Bilder zu formulieren, da das Zusammenspiel der einzelnen Bestandteile ebenfalls berücksichtigt werden muss.

In dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften, in dem quantitativ die meisten Untersuchungen der Schulbuchforschung vorliegen und der auch wissenschaftstheoretisch die Schulbuchforschung am weitesten vorangebracht hat, wurden durch die Ergebnisse der Forschung in den letzten Jahren immerhin insofern Erfolge erzielt, als bestimmte inhaltliche Mängel von Unterrichtsmaterialien, wie zum Beispiel die Diskriminierung der Frau im Schulbuch, ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt und damit in Schulbüchern erheblich minimiert werden konnten. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Untersuchung von Deutschunterrichtswerken kann ein derartiger Einfluss bislang noch nicht festgestellt werden; zum einen, weil keine entsprechenden Arbeiten vorliegen, zum anderen, weil der Forschungsgegenstand im Fach Deutsch eine noch größere Komplexität aufweist, da der Unterrichtsgegenstand hier zugleich das Unterrichtsmedium ist.

1 Die in dieser Arbeit verwendeten männlichen Formen wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit gewählt und sind als geschlechtsneutrale Formen zu verstehen.

Gerade weil die Forschung angesichts der Komplexität von Schulbüchern nur sehr eingeschränkt Aussagen über Unterrichtswerke formulieren kann, wäre die Sichtweise von Lehrpersonen in ihrer Funktion als professionelle Benutzer hilfreich. Lehrpersonen nehmen in ihrer Rolle als Professionelle institutionsgeleitete Umformungen von Lerngegenständen vor und verhelfen den Unterrichtswerken zu ihrem eigentlichen Zweck, der je unterschiedlichen Verwendung im Unterricht; sie werden von der Forschung deshalb auch als Koautoren des Schulbuchs bezeichnet. Die Antwort auf die Frage nach der Umsetzbarkeit von in Unterrichtswerken vorgeschlagenen Wegen ist in der Praxisbewältigung verortet. Dabei bleibt zunächst offen, inwiefern der Umgang mit dem Unterrichtswerk weniger vom Inhalt, als vielmehr durch das institutionelle Umfeld geprägt ist. Will man Aufschluss über den Einsatz von Unterrichtswerken bekommen, müssen die diesbezüglich ausgeprägten Handlungsmuster der Lehrpersonen aufgedeckt werden; sie sind für die Erstellung von Materialien wie für die Lehrerbildung von Belang.

Anlass der vorliegenden Arbeit in ihrem doppelten Zugriff auf die Wirkungsevaluation und die Schreibtischinspektion von Schulbüchern ist die Erfahrung, die in den Interviews mit Lehrpersonen bezüglich des Umgangs mit Schulbüchern gemacht wurde. Es hatte sich gezeigt, dass Lehrpersonen selber kein geeignetes Instrumentarium haben, um die Bücher zu beurteilen, und sie sogar kaum in der Lage sind, Unterschiede zwischen den Unterrichtswerken wahrzunehmen und zu benennen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, in einer eingehenden Analyse, der Schreibtischinspektion, Aufschluss über Konzeptionen, Textauswahl und Unterschiede zwischen ausgewählten Deutschunterrichtswerken zu gewinnen.

Da Schulbuchforschung immer nur als Aspektforschung stattfinden kann, sich also auf einen kleinen Ausschnitt der Oberfläche des Schulbuchs bezieht, wird auch für die vorliegende Arbeit die Analyse auf einen Teillernbereich des Deutschunterrichts beschränkt: Ausgewählt wurde die Produktion von Texten und innerhalb dieses Lernbereichs insbesondere die Textsorte Bericht. Diese Fokussierung trägt der Tatsache Rechnung, dass Sprachbuchkritik in der Vergangenheit hauptsächlich auf die Analyse von zugrundegelegten Grammatikmodellen bezogen war und andere Lernbereiche wie Mündlichkeit oder Textproduktion bislang vernachlässigt wurden. Eine Untersuchung zu der Frage, inwieweit die in den 90er Jahren entstandene fachdidaktische Diskussion über einen prozessorientierten Schreibunterricht sich in der Unterrichtswirklichkeit niedergeschlagen hat, steht noch aus.

Über die Analyse des Mediums Schulbuch kann auch ein (indirekter) Einblick in die gegenwärtige Praxis des Deutschunterrichts erreicht werden. Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, einen Aspekt der institutionellen Bedingungen, in die Lehrende und Lernende gestellt sind, zu untersuchen. Sie setzt an bei den

Lehrpersonen und ihren subjektiven Sichtweisen über im Unterricht eingesetzte oder rezipierte Deutschunterrichtswerke.

Mit der vorliegenden Studie soll die Frage beantwortet werden, wie Lehrer diese Schulbücher verwenden und welche Erfahrungen sie mit den derzeit zugelassenen Büchern gemacht haben. In dem Zusammenhang soll geklärt werden, wie die Lehrer das umsetzen, was in den Büchern vorgeschlagen wird und welche (institutionellen) Faktoren darauf einen Einfluss haben.

Vor dem Hintergrund der fachdidaktischen Diskussion zum Schreibunterricht wird auf einer anderen Ebene auch danach gefragt, ob sich die Rhetorik der Lehrpersonen aus den Büchern speist und inwiefern das Schulbuch überhaupt einen Einflussfaktor für den wissenschaftlich-reflexiven Habitus darstellt.

Ausgehend von den Ergebnissen dieser sogenannten Wirkungsevaluation wird eine eingehende Untersuchung des Gegenstands selbst vorgenommen. Eine Auswahl von vier Deutschunterrichtswerken, die Ende der 90er Jahre erschienen und immer noch zugelassen sind, wird einer aspektbezogenen Analyse unterzogen. Dabei soll die These überprüft werden, dass sich im Schulbuch neuere Tendenzen der Fachdidaktik niederschlagen. Es soll also geklärt werden, welche schreibdidaktischen Maximen in Unterrichtswerken verfolgt werden und ob darin die von der Schreibdidaktik propagierte Erziehung zur Schriftlichkeit angestrebt wird.

Um eine detailliertere Untersuchung vornehmen zu können, hat zusätzlich zur Beantwortung der Frage nach der Schriftlichkeit eine Fokussierung auf eine pragmatische Textsorte, den Bericht, stattgefunden, der in der Forschung bislang vernachlässigt wurde: Für diese Textsorte wurden Kompetenzen und Standards entwickelt und überprüft, inwiefern diese in den Büchern zu finden sind. Die Arbeit leistet an dieser Stelle also auch einen Beitrag zur Schreibforschung, und zwar insofern, als hier ein Modell vorgestellt wird, an dem der derzeit aufzufindende Input für die Textproduktion gemessen werden kann.

Ein weiteres nicht unwesentliches Ziel ist bei der Beantwortung der oben gestellten Fragen impliziert: Im Laufe der Analyse werden Elemente eines Instrumentariums zur Schulbuchforschung vorgestellt. Die Darstellung der Ergebnisse der Schreibtischinspektion zeigt Möglichkeiten auf, mit denen Schulbuchinhalte differenziert und systematisiert werden können. Auf diese Weise wird der Versuch gemacht, Einblick in den Rahmen der Entstehung von Schulbüchern zu gewinnen und die Beschaffenheit einer Generation von Schulbüchern ins Bewusstsein von Wissenschaftlern und Lehrpersonen zu bringen.

Die eingehende Analyse der Bücher kann allerdings nicht zum Ziel haben, zu einer eindeutigen abschließenden Bewertung der Bücher zu gelangen; diese ließe sich sowieso nur für den hier untersuchten Teillernbereich Schreiben vornehmen. Aber selbst innerhalb des eingegrenzten Bereichs, so wird zu zeigen sein, ist eine klare Wertung der Bücher insgesamt wegen des vielfältigen Zusammenwirkens der heterogenen Teilaspekte kaum möglich. Dennoch: Mithilfe

von isolierten Einzelaspekten können gewisse Aussagen getroffen und begründet werden, sodass mit der vorliegenden Arbeit den Lehrpersonen und Schulbuchmachern ein Instrumentarium geliefert wird, Schulbücher in Bezug auf bestimmte Teilbereiche zu analysieren bzw. ihre Entwicklung voranzutreiben. Es wird also auch auf die Verbesserung von Schulbüchern abgezielt und Schulbuchautoren sollen Anregungen zur Gestaltung künftiger Schulbücher gegeben werden. Diese können zum Beispiel darin bestehen, dass sich die Schulbücher benutzerfreundlicher darstellen. Das heißt in Bezug auf Lehrer, dass sie nicht Chancen verspielen, die das Schulbuch eventuell für die Behandlung eines Stoffes bereithält. Das heißt in Bezug auf Lerner, dass das Schulbuch so benutzerfreundlich wird, dass Schüler damit selbstständig und eigenverantwortlich lernen können.

Ziel ist es ferner, einen Beitrag zur Lehrerbildung zu leisten: Angehende Lehrer und Lehrerinnen müssen einerseits in die Lage versetzt werden, die Entstehungszusammenhänge sowie Konzeption und Aufbau von Unterrichtswerken zu durchschauen und sie in den Kontext der fachdidaktischen Diskussion einzugliedern. Dazu werden hier Ansätze vorgestellt. Andererseits müssen Lehrpersonen in die Lage versetzt werden, an entscheidenden Stellen ein in der Schule eingeführtes Unterrichtswerk im Alltag korrigieren zu können und ihren Unterricht mit den im Schulbuch vernachlässigten Inhalten bzw. Übungsphasen für die im Buch unzulänglich geübten Fertigkeiten, eben den Bedürfnissen der Lerngruppe entsprechend, zu füllen.

Der Aufbau der Arbeit soll im Folgenden kurz skizziert werden:

In einem ersten Teil (Kapitel 1) wird der Gegenstand Schulbuch beleuchtet. Dazu gehört die Darstellung der Entstehungsbedingungen, die einige Besonderheiten aufweisen und sich in der Beschaffenheit von Schulbüchern niederschlagen. Dieser Hintergrund wird auch deshalb dargestellt, weil die Informationen, die das Buch im öffentlichen Diskurs betreffen, auch Grundlage der Interviews mit den Lehrpersonen ist. In diesem Kapitel wird ebenfalls auf die Ergebnisse der bisherigen Schulbuchforschung eingegangen, um die vorliegende Arbeit in den Rahmen des Forschungszusammenhangs zu stellen. Etwas ausführlicher erfolgt innerhalb dieses Teils die Darstellung des Zulassungsverfahrens als einer besonderen Eigenart der Entstehungsbedingungen von Schulbüchern, die hier erneut ins Bewusstsein gerückt werden soll.

Nachdem im ersten Kapitel die äußeren Bedingungen des Schulbuchs analysiert wurden, geht es in Kapitel 2 um die der Frage, wie ausgewählte Schulbücher der Generation der 90er Jahre in den Schulen am Anfang des Jahrtausends verwendet werden: Auf der Grundlage der Ergebnisse der Interviews und deren inhaltsanalytischer Auswertung lässt sich feststellen, dass Aussagen über das professionelle Handeln der Lehrpersonen bislang die Größe Schulbuch kaum einbezogen haben. Es wird gleichwohl gezeigt, inwiefern das Element Schulbuch für das professionelle Handeln eine Rolle spielt und den Berufsalltag prägt. Deut-

lich wird an diesem Punkt die Notwendigkeit, in Bezug auf den ausgewählten Inhaltsbereich Kriterien zu entwickeln, um herauszustellen, wie die verschiedenen Schulbücher der besagten Generation konzipiert sind und welche schreibdидaktischen Modelle sich unter ihrer Oberfläche verbergen.

In Kapitel 3 werden daher die „inneren Kriterien“ für die Schulbuchentwicklung, die insbesondere von der Fachdidaktik bestimmt werden, beleuchtet. Notwendig sowohl als Kontextwissen für die Befragung der Lehrpersonen als auch als Rahmen für die Inhaltsanalyse der Bücher ist eine ausführliche Darstellung des Gegenstands Schreiben und der diesbezüglichen fachdidaktischen Diskussion; dazu gehört ebenfalls die Darstellung der Forschungslage, die hier implizit vorgenommen wird. Die Aspekte, die in Kapitel 3 Berücksichtigung finden, bilden die Grundlage für die Analyse der Unterrichtswerke in Kapitel 4.

Aber auch für die Auswertung der Interviews in Kapitel 2 hat diese Darstellung des fachdidaktischen Hintergrunds eine gewisse Relevanz, da die Lehrpersonen selber über nur unzureichende Begrifflichkeiten verfügen. Auch wenn es nach der Auswertung der Interviews platziert ist, soll das Kapitel 3 zu den theoretischen Hintergründen des Schreibens auch dazu dienen, das Vorverständnis der Interviewerin zu klären. Eine Skizzierung des fachdidaktischen Zusammenhangs erscheint auch deshalb sinnvoll, weil die Schulbuchelemente selber nur bedingt eine Abstraktion nahelegen; an bestimmten Stellen erscheint die Kenntnis der Geschichte der Aufsatzdidaktik hilfreich, um gewisse Relikte in den Schulbüchern verstehen zu können.

Nach der Vorstellung der Bücher werden in Kapitel 4 der Arbeit entsprechende Kriterien entwickelt, die vor der Folie der Ergebnisse der Schreibforschung als Grundlage für die Basis eines Werturteils dienen. Dabei wird durch verschiedene Untersuchungsaspekte der Tatsache Rechnung getragen, dass es sich bei dem Lernbereich Schreiben um einen Gegenstand handelt, der im Schulbuch spezifisch behandelt werden muss: Schreiben wird in der Schreibforschung als prozessualer Vorgang verstanden. Neben dem Schulbuchwissen, das beispielsweise Textsortenkenntnis vermitteln kann, muss hier also auch vermittelt werden, wie der Schreibprozess als solcher mit seinen verschiedenen Phasen bewältigt werden soll. Diesbezüglich werden im vierten Kapitel Untersuchungsraster entwickelt, die auf die verschiedenen Aspekte abzielen. Als besonderer Schwerpunkt der Analyse wird die Textsorte Bericht und ihre Modellierung im Unterrichtswerk in den Blick genommen.

Nach der ausführlichen Vorstellung der Raster erfolgt die Auswertung, durch die die Frage beantwortet wird, wie die ausgewählten Bücher die Erziehung zur Schriftlichkeit vornehmen und wie sie die Schüler zur Schreibkompetenz hinführen.

In Kapitel 5 werden wesentliche Ergebnisse nochmals zusammengefasst und abschließend Folgen für die Schulbuchforschung, die Lehreraus- und -weiterbildung und die Schulbuchproduktion formuliert.